

Zeitschrift: Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre

Band: 2 (1935)

Heft: 4

Artikel: Wünsche der Musikdirektoren

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-955084>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wünsche der Musikdirektoren

An seiner diesjährigen Generalversammlung beschloß der Ostschweiz. Berufsdirigenten-Verband, es sei bei Orchester-, Musik- und Gesangsvereinen dahin zu wirken, daß Probedirektionen entsprechend einer normalen Probe honoriert würden, was nicht alle Vereine tun, obschon eine Probedirektion eine beträchtliche, ja sogar außerordentliche Arbeitsleistung darstellt. Ferner wurde beanstandet, daß manche Vereine ihre Stellenausschreibungen und deren Erledigung anonym behandeln. Es wird als bemühend empfunden, wenn ausführliche, namentlich unterzeichnete Bewerbungsschreiben mit einem anonymen Zettel retourniert werden. Es würde von den Dirigenten sehr begrüßt, wenn Stellenausschreibungen mit voller Namensnennung und unter Angabe der Salärverhältnisse erfolgen könnten, um die delikate Frage der Salärforderung zu eliminieren und Unterbietungen zu vermeiden. Gerade und offene Verhältnisse auch in den geschäftlichen Fragen erscheinen als wichtige Voraussetzungen für ersprießliche musikalische Zusammenarbeit.

Die Versammlung befaßte sich auch eingehend mit der allgemeinen Notlage der Berufsmusiker, die in manchen Fällen trostlos ist. Es wird festgestellt, daß die Verantwortung für eine Verbesserung der Lage ganz wesentlich auf Seiten der Vereine liegt. Diese sollten nicht Laien-Musiker, also Doppelverdiener und Ausländer (in den Grenzgebieten) den notleidenden Schweizer Berufsmusikern vorziehen. Es wird auch in dieser Hinsicht nachdrücklich an die soziale Einsicht der Vereine und der öffentlichen Meinung appelliert.

KONZERT UND OPER

Zürich. Tonhalle. Im 10. Abonnementskonzert hatte die Wiener Geigerin Erich Morini mit dem meisterhaft gespielten Konzert von Tschaikowski großen Erfolg; wir hoffen, die sehr talentierte Virtuosin bald wieder in Zürich zu hören. Das Konzert wurde mit der Zweiten Sinfonie (D-Dur) des finnischen Komponisten Sibelius eingeleitet, einer nordischen Ballade von großer Ausdruckskraft. Das unter Leitung von Dr. V. Andreae stehende Konzert fand mit der Oberon-Ouverture von Weber einen glänzenden Abschluß. Für das Pensionskassenkonzert des Tonhalle-Orchesters hatte man als Solist den bekannten russischen Pianisten Rachmaninoff verpflichtet, der sein bekanntes C-Moll-Konzert in ausgezeichnete Weise interpretierte. Als Hauptwerk des Abends kam nach langer Pause R. Strauß' Sinfonia domestica unter Dr. Andreae's Leitung

zur erfolgreichen Aufführung. Das Programm des ersten Konzertes des Frühlingsszyklus enthielt nur ein einziges Werk: Die Kunst der Fuge, von J. S. Bach. Dieses großartige Werk wurde vor einigen Jahren von dem leider früh verstorbenen Schweizer W. Graeser bearbeitet und ist seither wiederholt aufgeführt worden. H. Scherchen, als Gastdirigent, war für eine großzügige Interpretation des schwierigen Werkes besorgt. In der neunten Kammermusikaufführung hatten moderne Franzosen – Caplet de Falla, Milhaud, Ravel, Roussel und der junge Schweizer Komponist B. Schüle das Wort. Ein buntes Programm, aber ohne großen inneren Wert. Die zehnte Aufführung hingegen war den bewährten Meistern Bach: 5. Suite für Cello Solo, Beethoven: Streichtrio, op. 9, No 1 und Mozart: Klarinetten-Quintett in A-Dur gewidmet.